

Im Schnee.

Der alte Winterkönig hatte seinen Federsack reichlich ausgeschüttet. Wenn ein kleiner, kurzbeiniger Knabe nur ein Wenig von dem gebahnten Wege abwich, saß er im Schnee bis an die Kniee. Und doch war dieß manchem munteren Bublein noch nicht tief genug. Sie suchten sich eine hohe Windwehe auf, thaten einen Satz und schwupp! fuhren sie so weit hinein, daß nur der Kopf und die Arme noch heraus guckten. Hinein ging's schnell und leicht. Aber heraus! Das war ein Würgen und Klettern und Steigen und Arbeiten! Sie schwigten und leuchten. Ich weiß gewiß, mancher von ihnen würde ein essigsaueres Gesicht gemacht haben, wenn er zu Hause bei irgend einer Arbeit hätte so schwigen müssen. Hier — je heißer es ihnen wurde, desto besser. Kaum hatten sie sich wieder heraus gewunden und den Schnee ein Wenig abgeschüttelt: hopp! saßen sie wieder darin.

Da die Knaben nun nicht lärmten und tobten dabei, so hatte auch Niemand etwas dagegen. Ja, ein alter Mann, der das Herz auf dem richtigen Flecke hatte, und eben vorüber ging, blieb stehen und sah lächelnd der lustigen Jugend zu. „So ist's recht, Ihr Knaben,“ sagte er. „Immer frisch! Immer munter! Du, Kleiner, spring' noch einmal! Ach, Du hast keine Courage! Wenn auch Dein Näschen eine Prieße Schnee schnupfen muß, das schadet nichts. — So, so ist's recht. Siehst Du, wie weich Du sitzt? Na, nun siehe zu, wie Du Dich wieder herauskrappelst.“

Die Gesichter der Knaben glühten, die Hände leuchteten wie Rosen über dem Schnee, aber nicht vor Kälte. Und immer aufs Neue stürzten sie sich wieder in die Wehe. Der alte Winterkönig hatte sie mit vielem Fleiße fein sauber aufgebaut. Noch vor Kurzem stand sie da, wie eine glatte, glänzende Mauer, jetzt aber glich sie einem durchwühlten Sturzacker. Aber Winterkönig war nicht böse darüber, sondern blinzelte freundlich herunter, daß die Kinder so viel Freude an und in seiner Arbeit fanden.

Nachdem nun die „Schanze“ gänzlich erstürmt und demolirt war, fannen die Knaben auf eine andere Belustigung. „Was machen wir nun? Was machen wir nun?“ hieß es.

„Krieg wollen wir machen, Krieg!“ sagten Einige.

„Ei ja, Krieg!“ riefen die Andern.

„Gut, Kinder,“ nickte der Alte gutmüthig, „macht einmal Krieg. Aber schießt und trifft brav! An Pulver fehlt's Euch nicht. Nur Eins bitte ich Euch:

Zielt mir nicht nach den Gesichtern. Der Nase würden schon die Kugeln nichts schaden, es ist mir nur um Eure Augen.“

Die Knaben, acht an der Zahl, theilten sich hierauf in zwei Gruppen und stellten sich mit angemessenem Zwischenraume auf.

Sogleich wurde das Feuer eröffnet. Hui! Wie die Kugeln flogen! Der Eine feuert mit grobem Geschütz, der Andere hält das kleine Kaliber für besser. Welch ein verzweifeltes Kreuzfeuer! Hier Spitzkugeln, dort Sechs-, Acht-, Zwölfpfünder. Hier Kartätschen, dort gewaltige Bomben. Diesem da reißt ein Achtpfünder die Pelzmütze vom Kopfe. Jenem dort zerplatzt eine dickleibige Bombe gerade hinter den Ohren und hüllt den ganzen Kopf in eine Schneewolke. Diesem da ist eine Spitzkugel gerade in den Mund hineingeschossen. Ist ihm schon recht, warum hat er ihn nicht zugemacht. Jenem dort faust eine Kartätsche gerade an den Bauch, daß er sich vor Schreck „hinsetzt.“ Zuweilen sind fast alle Geschosse auf Einen gerichtet, so daß dieser vor Angst nicht weiß, wo er seinen Kopf hinsteden soll. Dann vertheilt sich wieder der Kampf und es geht Mann gegen Mann.

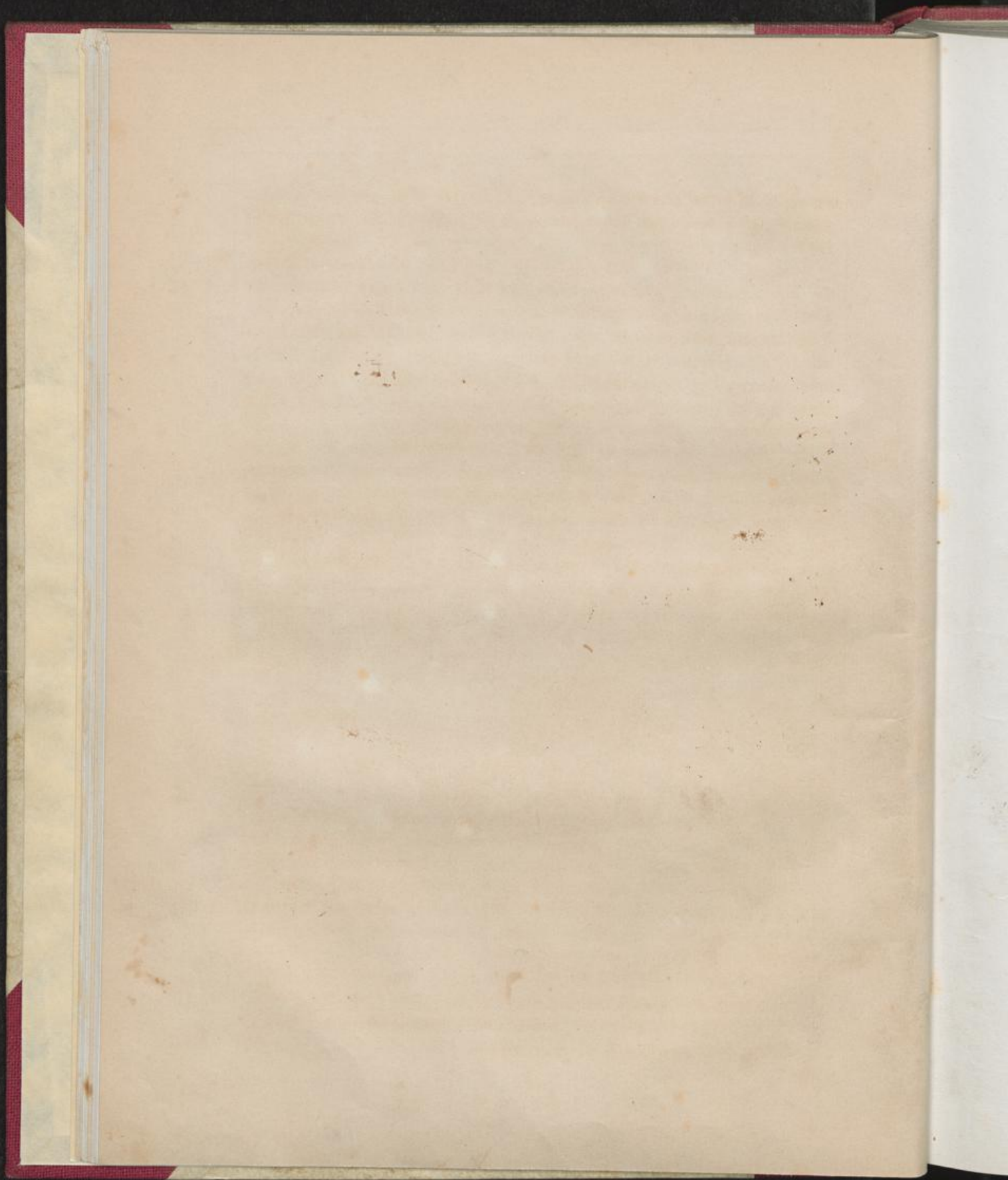
So schnell auch die Kanonen des Kaisers von Frankreich schießen, so schnell schießen sie doch nicht, als die acht Knaben werfen. Kaum ist der eine Ball aus der Hand, so ist schon wieder ein Klumpen Schnee aufgerafft, ein Wenig gedrückt und so wieder schußfertig. Und wie scharf nehmen die Kämpfer einander aufs Korn. Selten geht eine Kugel daneben, und sollte sie auch nur einen Streifschuß abgeben. Und wie schlan sie sind. Der Augenblick, in dem sich der Gegner bückt, um neue Munition zu fassen, wird weise benutzt, um ihm eine Ladung ins Genick zu feuern. Gelingt es, hurrah! Welch ein Siegesgeschrei! Ein großes Halloh giebt es auch, wenn sich zwei Bomben in der Luft treffen, zerplatzen und in einem dichten Schneeregen zerfliegen.

„Frisch, Kleiner, die Feinde weichen!“ ruft jetzt der Alte dem kleinen Oskar zu. — Diese Worte ermutigen diesen so, daß er nun aus Leibeskräften bombardirt. Er drückt den Schnee gar nicht mehr zu einem Ballen zusammen, sondern schleudert ihn in ganzen Massen, so viel seine Hände fassen können, auf den weichenden Feind. Das ist besonders drollig anzusehen, wie da der kleine, dicke Oskar in einem förmlichen Schneewirbel steht. Wie er in seinem Kampfeszeifer zuweilen das Gleichgewicht verliert und in den Schnee kugelt. Aber das thut nichts. Schnell aufgesprungen und wieder losgepulvert.

Erfreulich ist es anzusehen, wie die Großen absichtlich den Kleinen schonen, doch auch so, daß er das nicht bemerkt. Nach und nach flieht Einer nach dem Andern, so daß es nun den Anschein gewinnt, als habe der kleine Oskar sie alle besiegt. Das ist diesem eine königliche Freude! Als schließlich Alle geflohen sind



Der Riese Goliath



und er sich allein auf dem Schlachtfelde sieht, da spitzt er seine Zeigefinger, „schält ein Rübchen“ und ruft lachend und jubelnd: „Zitsch! Zitsch! Ihr habt verspielt! Ich bin König!“

„Bravo, Kleiner!“ ruft ihm der Alte zu. „Du bist ein braver Soldat. Du hast gekämpft wie ein Löwe! Bravo, mein Junge!“ Ein Wink und der Friede war geschlossen. Die Knaben sammelten sich wieder und suchten vor allen Dingen wieder zu Athem zu kommen. Alle aber hatten jetzt zu thun, die Ueberreste der zerplatzten Kugeln aus ihren Kleidern zu bringen. Der Eine schüttelte den Schnee aus den Taschen, der Andere kratzte ihn aus dem Kragen heraus, der Dritte aus den Ärmeln. Der Eine klopfte einen Stiefel aus, der Andere bohrte den Schnee aus den Ohren.

„Kinder,“ hob hierauf der Alte an, „Ihr habt mir gefallen. Ihr seid lustig und munter gewesen, ohne Unart. So ist's recht. Freut Euch Eures Lebens. Tummelt Euch im Schnee, wenn es Winter, und im Walde, wenn es Frühling ist. Seid immer frohen Muthes und vergeßt dabei Eure Pflichten für das Haus und für die Schule nicht.“

Schließlich ordneten sich die Knaben zu einem Zuge. Den kleinen Oskar nahmen sie in ihre Mitte. Er wurde jetzt als Sieger nach Hause geführt. Es ging aber nicht auf ebenem Wege dahin, sondern wo der Schnee am tiefsten lag.

Die Esel auf Reisen.

Zwei Esel hatten schon oft davon sprechen hören, daß man hinaus in die Welt müsse, wenn man recht gescheidt werden wolle. Auch sahen sie, wie eines Tages der Müller, bei dem sie in Diensten standen, seinen achtzehnjährigen Sohn, den Töffel, zur Hinterthür hinaus prügelte. Töffel trug ein Fell-eisen über den Rücken und bat wiederholt: „Ach Vater, Herzensvater, ich fürchte mich! Ach wenn ich nun unter Räuber komme, die werden mich todtschlagen; oder unter Bären und Wölfe, die werden mich fressen.“

„Ach was Bären und Wölfe, Du Hase. Immer vorwärts, vorwärts!“

„Ach, Vater, ich werde mich verlaufen!“

„Da giebt's schon Wegweiser. Und Du hast auch einen Mund zum Fragen.“

„Die Leute werden mich zum Narren haben!“